

# Bannspruch der *Tauben- abwehr- krähen*

*Ecce rostrum cornicis!  
Fugite partes adversae!*

Wir hausen im Hall uralter Formeln,  
versengter Magie, Federn, Wortikonen.  
Sieh uns schwarze, leere Boten, wie wir  
schweigen, harren, unsre Krallen drohen.  
Wir sind das Wider ohne Für, wir sind dort,  
ohne da zu sein. Nie ganz Rabe, nur  
Schnabel und Schatten, Totemrelikt,  
Reliquientier, Schwellenwächter sind wir.  
Willst du vom Dies- ins Andersseits,  
willst passieren, wechseln, überschreiten,  
sprich bei uns vor, besteh uns,  
schon bist du gescheitert. Kein Tier,  
das unsrer Einsamkeit beikommt.  
Nichts kommt uns nah, niemand bleibt uns.  
Ausgeleuchtet, aufgeklärt, geistern wir  
durch Ängste gestürzter Zeiten und warten  
auf den Flug, mit dem auch wir uns entgleiten.  
Es gibt Elstern, Buchfinken, den Gesang vom Star.  
Doch sieh uns an! Geh weg! Bleib fern!

Klagelied auf einen  
*toten Käfer*

Wer, wenn nicht dieser Käfer  
erklärte uns die Farben, die das Ende trägt,  
das Grau mit all seinen Nuancen?  
Es ist ein Schattengrau und Eisengrau,  
ein Taubengrau und Kellergrau,  
ein Wassergrau und Wintergrau,  
ein Feldgrau, Mausgrau, Wildgansgrau,  
das Grau aus Kafkas Stundenplan.  
Die Beinchen angezogen, rücklings aufgebahrt,  
wärmt ihm die Sonne seinen starren Körper.  
Sein Tod ist noch nicht eingeübt, und auf dem Hof  
zwitschern zwei Gäste ihre Reisepläne, grau  
wie die Wolken, wie der Schlaf in einem fremden Bett.  
Es ist ein Grau für Ämtergänge und für Treppenwitze,  
es ist das Grau für einen ganz normalen Tag.  
Sechsfüßig, flügelig und engelähnlich  
liegt er im Panzer, der gegen seinen Tod nicht hält,  
im Grau, geordnet wie das Chaos, kategorisch  
wie die Welt, und über seinem Panzer explodiert  
der Himmel leuchtend bunt in zweifelhaften Farben.